

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

moralische Wert ist in allen Menschen zu achten. Das allein steht in deiner Macht.

Epikur verneint die stoische Notwendigkeit des Schicksals: Die Welt ist ein Chaos irrationaler Zufälle. Ziehe dich auf das Privatglück deines Gartens zurück, das darin besteht, kein Unglück zu haben. Drei «Schulen» der Skeptiker erklären die Welt als sinnlos. Es gibt keine Wahrheit. Alle Philosophen widersprechen sich. Wirklichkeit ist unerkennbar. Enthalte dich alles Urteils und aller Teilnahme. Das allein (die «Epoché») gewährt dir den Seelenfrieden, den nichts stören kann. In diesem leeren Hohlraum breitet sich nun die ägyptische Finsternis der Gnosis aus. (Zitate nach Hans Leisegang: Die Gnosis. 4. Auflage 1955). Es gibt zahlreiche sowohl nicht-christliche als auch christliche Sekten von Gnostikern; Leisegang erwähnt 60!

Das griechische Wort Gnosis bedeutet ein abergläubisch-magisches Heil- und Geheimwissen, vermittelt durch mythische Vorstellungen, unabhängig von aller Logik (Lehre von der Wahrheit). Der Gnostiker ist ein rituell Eingeweihter, der «nicht von dieser Welt» ist. Die Gnosis hat kräftig an der Christusmythe mitgeformt; für die Gnosis ist das Leben eine Sumpflandschaft, verfault so durch und durch, dass nichts von ihr zu erhoffen ist. Sie kann nur «gerettet» werden durch einen jenseitigen, überweltlichen Erlöser, der nichts mit der Welt und ihrem Schöpfer zu tun hat. Er ist und kommt von einem ganz Anderen, Jenseitigen, der von aussen, senkrecht von oben eingreift. Die gnostische Haupturkunde im «N. T.» ist die Apokalypse des Johannes von Patmos, mit der wir uns schon beschäftigt haben. Der Theologe A. von Harnack fasst zusammen: «Man kann kaum etwas Verwirrteres

und Ermüdenderes lesen als die mit den Ausgeburten gnostischer Phantasie bedeckten Blätter, die zum Zwecke der Verbreitung systematischen Blödsinns geschrieben zu sein scheinen.»

Aber auch abgesehen von dem vorchristlichen gnostischen Jesus der Apokalypse ist die Gnosis in das «N. T.» eingesickert — und der Kampf der Kirche gegen sie.

*

In einer der Quellen des Markus «Evangeliums» wird dem Jesus folgende gnostische Voraussage in den Mund gelegt: «Wenn ihr aber sehen werdet die Greuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesagt hat (ein jüdischer Gnostiker) ... alsdann wer in Judäa ist, fliehe auf die Berge. Und wer auf dem Dache ist (um das «zweite Kommen» zu erwarten), der steige nicht hernieder ins Haus, und komme nicht darein, etwas zu holen ... Und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen. Weh aber den Schwangeren und Säugenden (gnostische Geschlechtsfeindlichkeit!) ... Bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsal sein, als sie nie gewesen sind bisher ... und als auch nicht werden wird. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat (die gnostisch Eingeweihten) hat er diese Tage verkürzt ...»

Der Weltuntergang steht unmittelbar bevor: «Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dies geschehe»; der Untergang ist identisch mit der Herabkunft des überweltlichen Erlö-

sers: «Ich bins und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen mit des Himmels Wolken.» (Markus 13,14). Im Matthäus wird die Dringlichkeit eingeschärft. Die «Jünger» werden paarweise ausgeschiedt; sie sollen sich beeilen: «Wahrlich ich sage euch: Ihr werdet die Städte Israels nicht ausrichten bis des Menschen Sohn komme». (Matth. 10).

Nehmen wir an, solche Sprüche seien vom historischen Jesus geäußert worden, so steht er vor uns als ein vorchristlicher, gnostischer Schwärmer; sind sie aber erdichtet, dann gehört die Stelle zu der hemmungslosen Verlogenheit neutestamentlicher Schreiber. Die Ausbreitung der gnostischen Sekten im zweiten Jahrhundert hängt zusammen mit dem Zusammenbruch der paulinischen Theologie: Das zweite Kommen (die «Parousie») hat nicht stattgefunden. Paulus ist nicht, wie er glaubte, von seinem Christus abgeholt worden; auch seine Gläubigen fahren, entgegen seiner Verheissung, fort zu sterben. Sein Glaube an die allgemeine Totenaufstehung hat sich als eitel erwiesen. Die alte Welt ist nicht vergangen.

*

Der bedeutendste gnostische Kirchenlehrer des zweiten Jahrhunderts ist Markion. Er versucht die paulinische Verbindung mit der jüdischen Bibel rückgängig zu machen. Der jüdische Nationalgott Jahve hat keinen Göttersohn mit einer Jungfrau gezeugt. Der Schöpfer dieser Welt hat eine schlechte Welt gemacht und ist deshalb selber ein teuflischer Dämon. Der gnostische Christus ist von einem absoluten Jenseits her in diese Welt eingebrochen, um die Menschen von ihr und ihrem teuflischen «Vater» zu erlösen.

Die Kirche wehrte diese Gnosis ab. Leisegang schildert diesen Abwehrkampf mit der Verfehlung des magischen Urgnostikers Simon Magus. Er behauptete, ein Gott zu sein und nur Mensch zu scheinen. Er überzeugte die, welche das glaubten, dass sie unsterblich sein werden: «Ich bin Gott, die mir folgenden werde ich zur Ewigkeit aufbewahren.» Simon wird den kommenden Weltbrand entfachen, wodurch das Körperliche durch das reinigende Feuer verbrannt und geläutert

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name:

Adresse:

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich